

SCHWEIZ

**Tagesschau rund um die Uhr auf dem Handy**

BERN – Swisscom-Mobilie bietet neu mit dem Dienst Replay-TV die Tagesschau von Fernsehen DRS rund um die Uhr auf dem Handy an. Dazu werden die Sendung Meteo sowie ein Comedy- und Boulevard-/Lifestyle-Kanal von Sat 1/Pro 7 aufgeschaltet. In Vorbereitung ist zudem ein Uefa-Champions-League-Kanal. Mit dem seit November angebotenen Live-TV können inzwischen 22 Sender auf dem Mobiltelefon empfangen werden. Replay-TV kostet einen Franken pro Stunde, Live-TV 1.50 Franken pro Stunde. Das Monatsabo für Live-TV kostet 16 Franken, das bisherige Tagesabo wird nicht mehr angeboten. (AP)

**Wirtschaftsforum zum Thema: Menschenrechte in China**

ZÜRICH – Am Forum der Schweizer Aussenwirtschaft als bedeutendstes KMU-Forum der Schweiz sollen heute Mittwoch und morgen Donnerstag in Zürich auch die Menschenrechte in China thematisiert werden. Dies hat die «Gesellschaft für bedrohte Völker Schweiz» in einem offenen Brief an Bundesrätin Micheline Calmy-Rey und Bundesrat Joseph Deiss gefordert. Das Thematisieren der Menschenrechtslage sei nicht zuletzt deshalb konstruktiv, weil Aussenwirtschaftsakteure neben einer ethischen Verantwortung auch über das Potenzial verfügten, einen Beitrag zur Verbesserung der Menschenrechtssituation in China zu leisten, heisst es in einer Mitteilung der Gesellschaft von gestern. (AP)

**Erfolg mit Medikament gegen Augenkrankheit**

BASEL – Das Medikament Lucentis des Pharmakonzerns Novartis gegen die altersbedingte Augenkrankheit AMD hat ein weiteres Forschungsziel erreicht. In einer zweiten Phase-III-Studie hat sich die Sehfähigkeit je nach Dosis bei 94 bis 96 Prozent der mit Lucentis behandelten Patienten mit feuchter altersbedingter Makula-Degeneration (AMD) stabilisiert oder verbessert. Novartis hofft nun, als einziger Pharmakonzern zwei wirksame Behandlungsmethoden gegen die feuchte Form der Netzhautkrankheit auf den Markt bringen zu können. (AP)

**Panalpina nach neun Monaten mit Gewinnplus von 31 Prozent**

BASEL – Der Logistik- und Speditionsriese Panalpina hat Umsatz und Gewinn in den ersten neun Monaten dieses Jahres deutlich gesteigert. Der Konzerngewinn erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 31,3 Prozent auf 103 Millionen Franken, wie der seit September an der Börse kotierte Basler Konzern am Dienstag mitteilte. Der Umsatz wuchs um 13,7 Prozent auf 4,967 Milliarden Franken. Panalpina-Konzernchef Bruno Sidler zeigte sich laut der Mitteilung zuversichtlich, die für das ganze Jahr 2005 gesetzten Ziele zu erreichen. Die letzten Monate des Jahres bringen traditionell das höchste Frachtaufkommen. (AP)



**Mobilzone geht Partnerschaft mit Orange ein**

REGENSDORF – Mobilzone und Orange lancieren 2006 gemeinsam neue Mobiltelefon-Angebote. Mobilzone wird damit nach eigenen Angaben der erste Service Provider in der Schweiz mit eigenen Abonnements. In den über 100 Verkaufsstellen will Mobilzone mit Orange ein eigenes Postpaid-Angebot und auch einen Prepaid-Tarif einführen. Die Konditionen sollen in den kommenden Wochen bekannt gegeben werden. Mobilzone ist die Marktführerin auf dem Schweizer Handymarkt. (AP)

**Immer weniger Tieflohnjobs**

**CH-Lohnstrukturerhebung 2004 – Differenzen zwischen den Branchen**

BERN – In der Schweiz nimmt die Zahl der Tieflohnjobs ab. Von 2002 bis 2004 ist der Anteil der Vollzeitstellen mit einem Bruttolohn von weniger als 3500 Franken von 8,9 auf 7,0 Prozent gesunken.

Der Anteil der Tieflohnstellen variiert stark nach Branche, wie die Lohnstrukturerhebung 2004 des Bundesamts für Statistik (BFS) zeigt. Tiefe Löhne zahlen vor allem das Gastgewerbe und der Detailhandel. Im Gastgewerbe verdient ein Drittel der Angestellten weniger als 3500 Franken.

Betrachtet man den Lohn, der den Arbeitnehmenden tatsächlich zur Verfügung steht, ist die Zahl der Vollzeitangestellten mit einem Tieflohn (bis 3000 Franken netto) von 89 000 im Jahr 2002 auf 67 000 im Jahr 2004 gesunken.

Bei der Präsentation der BFS-Erhebung, hob Jean-Luc Nordmann, Direktor für Arbeit im Staatssekretariat für Wirtschaft, hervor, dass es ohne gesetzliche Vorgaben gelungen sei, die Zahl der Tieflohnjobs zu verringern. Der Chefökonom des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Serge Gaillard, sagte, dass die Kampagne der Gewerkschaften gegen tiefe Löhne Wirkung zeige. Gerade in Tieflohnbranchen wie dem Gastgewerbe und der Textilindustrie hätten die Differenzen abgenommen. Der sogenannte Bruttomedianlohn belief sich im vergangenen Jahr auf 5548 Franken, verglichen mit 5417 Franken im Jahr 2002. Dabei handelt es sich um einen Zentralwert; die Hälfte aller Arbeitnehmer verdienen weniger, die andere Hälfte mehr. Die zehn Prozent am schlechtesten bezahlten Arbeitnehmenden mussten sich mit weniger als 3687 Franken begnügen, während die zehn Prozent am besten bezahlten Arbeitnehmenden einen Lohn von mehr als 9718 Franken erhielten.

**Chemie zahlt am besten**

Die Lohnstrukturerhebung bringt enorme Unterschiede zwischen den Branchen ans Licht: So verdienen die Beschäftigten in den Branchen



Jean-Luc Nordmann, Direktor der Direktion für Arbeit, Peter Hasler, Direktor Arbeitgeberverband und Serge Gaillard, Leiter Zentralkomitee Gewerkschaftsbund (von links), präsentierten die Lohnstatistik 2004.

mit dem höchsten Lohnniveau teils doppelt so viel wie jene, die in den Tieflohnbranchen tätig sind. Die höchsten Löhne gab es 2004 in der Chemie, in der Forschung und Entwicklung sowie bei den Banken und Versicherungen. «Wer im internationalen Wettbewerb steht, ist produktiver und zahlt höhere Löhne», folgerte Peter Hasler, Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes.

**Ausländer liegen vorn**

Bei den höchsten Löhnen fällt auf, dass ausländische Arbeitskräfte tendenziell besser verdienen als Schweizerinnen und Schweizer. Dagegen sind Ausländer bei den Tieflohnjobs gegenüber den Einheimischen schlechter gestellt. Nordmann erklärte, dass die Schweiz auf hochqualifizierte Spezialisten aus dem Ausland angewiesen sein. Er leitete daraus die Notwendigkeit einer weiteren Öffnung des Arbeitsmarktes ab. Im Unterschied zu den Löhnen mit tiefstem Anforderungsniveau, wo die Lohnunterschiede kleiner wurden, nahmen die Differenzen bei den Stellen auf höchstem Anforderungsniveau zu.

Deutliche Unterschiede zeigen

sich nach wie vor auch zwischen den Geschlechtern: So verdienen Frauen 19,7 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen; 2002 hatte der Unterschied 20,7 Prozent betragen. Die Differenz sei nur zu ei-

nem gewissen Teil mit der Ausbildung, den Dienstjahren oder dem Tätigkeitsgebiet zu erklären, sagten die Referenten übereinstimmend. Noch immer seien Lohndiskriminierungen festzustellen. (sda)

**REAKTIONEN LOHNSTATISTIK 2004**

Der Rückgang bei der Zahl der Tieflohnjobs ist von Gewerkschaften, Arbeitgebern und dem Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) positiv aufgenommen worden. Die Lohnstrukturerhebung 2004 wurde als wichtige Datengrundlage für die Umsetzung der flankierenden Massnahmen bezeichnet.

Die sukzessive Abnahme der Zahl der Tieflohnjobs sei sehr erfreulich, sagte Jean-Luc Nordmann, Seco-Direktor für Arbeit, an der Medienkonferenz in Bern. Grund dafür sei die Zusammenarbeit der Sozialpartner. Das Ganze sei ohne gesetzliche Massnahmen möglich gewesen. Für Serge Gaillard, Chefökonom des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, zeigte die Kampagne der Gewerkschaften gegen tiefe Löh-

ne Wirkung. Gerade in Tieflohnbranchen wie dem Gastgewerbe und der Textilindustrie hätten die Differenzen abgenommen. Peter Hasler, Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes, bezeichnete die grossen Lohnunterschiede zwischen den Branchen als bedenklich.

Dies zeige aber auch, dass die Exportwirtschaft produktiv sei und die Binnenwirtschaft mehr Wettbewerb brauche. Weiter lobten Nordmann, Gaillard und Hasler die Lohnstrukturerhebung als wichtige Datenquelle für die Umsetzung der flankierenden Massnahmen. Sie liefere Anhaltspunkte über die untersten Lohnsegmente, was sehr wichtig sei im Hinblick auf mögliches Lohndumping, sagte der Seco-Direktor. (AP)

**Leica weiter in den roten Zahlen**

**Sanierung kommt voran – Verlustabbau – Hoffnung aufs Weihnachtsgeschäft**

SOLMS – Die angeschlagene Leica-Camera AG steckt weiter tief in den roten Zahlen, kommt mit ihrer Sanierung jedoch voran. Wie das hessische Traditionsunternehmen mitteilte, konnte der Betriebsverlust im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2005/2006 um 2,2 Millionen auf 1,9 Millionen Euro verringert werden.

Der Verlust nach Steuern sank um 2,8 Millionen auf 4,6 Millionen Euro. Der Umsatz wuchs bis 30. September um 6,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum auf 48,0 Millionen.

Trotz der «existenziellen Krise» der Leica-Camera-Gruppe zu Jahresbeginn habe sich der Umsatz zuletzt positiv entwickelt. «Dies zeigt, dass die Attraktivität von Produkten und Stärke der Marke nicht in Mitleidenschaft gezogen worden sind», erklärte Leica-Chef Josef Spichtig in Solms. Er kündigte eine Fortsetzung des Sparkurses im organisatorischen Bereich an. Dagegen wurden die Ausgaben für Forschung und Entwicklung um



Leica: Verringerung des Verlustes und Hoffnung auf die Zukunft.

12,4 Prozent auf 3,9 Millionen Euro gesteigert. Das Geschäft mit analogen und digitalen Kompaktkameras ging um 55,6 Prozent zu-

rück. Als Ursache nannte das Unternehmen das Ende des Lebenszyklus des bestehenden Sortiments an digitalen Kompaktkame-

ras. Hoffnung setzt Leica jetzt auf die neu vorgestellte D-Lux 2, die zum anlaufenden Weihnachtsgeschäft den Umsatz wieder ankurbeln soll.

**Jahrelang verschlafen**

Die traditionsreiche Leica-Camera AG hat nach Ansicht von Kritikern jahrelang die Entwicklung der Digitalfotografie verschlafen. Das Unternehmen war Anfang des Jahres tief in die roten Zahlen geraten und stand kurz vor dem Aus, nachdem die Banken im Frühjahr ihre Kreditlinien gekürzt hatten.

Im August sorgte eine Kapitalerhöhung dann für das dringend benötigte frische Geld. Nach Abschluss der Kapitalerhöhung sind die Anteile der beiden Grossaktionäre gestiegen.

Nach Konzernangaben hält die Hermes International SCA, Paris, nun 36,2 Prozent im Vergleich zu 31,5 Prozent vor der Kapitalerhöhung. Die ACM Projektentwicklung GmbH, Salzburg, hält 35,8 Prozent nach zuvor 27,2 Prozent. (AP)